

Oberschlesische Volkskunde

Mitteilungen des Archivs für Oberschlesische Volkskunde / des Oberschlesischen Volksliedarchivs / der Arbeitsgemeinschaft für Oberschlesische Volkskunde / Im Auftrag der Vereinigung für Oberschlesische Heimatkunde / Herausgeber Alfons Perlick.

7. Jahrgang

1936

Heft 9—12

Perlick, Bericht über die Tätigkeit des Archivs für obererschlesische Volksmusik in Beuthen OS für die Zeit von 1933 bis 1936. - Macha, Oberschlesische Sprichwörter und Redensarten. - Arlt, Zitronen am Begräbnis. - Hynkel, Volkskundliches aus meiner Sammlung. - Nahler, Formeln des Aberglaubens aus dem Falkenberger Kreise. - Mikliff, Buchbesprechungen. - Inhaltsverzeichnis des 7. Jahrganges.

Bericht über die Tätigkeit des Archivs für obererschlesische Volksmusik

in Beuthen OS von 1933—1936

1. 4. 1933—31. 3. 1934

Am 1. April 1933 schloß der Bestand des Archivs für obererschlesische Volksmusik mit 4945 Nummern ab. Bis zum 1. April 1934 sind dem Archiv 381 Volkslieder zugegangen, sodaß zurzeit 5326 Texte nebst Melodien vorhanden sind.

Es gingen ein:

Rüger / Ziegenhals 2 Einsendungen; Wiczorek / Oppeln 4; Ronge / Beuthen 1; Schüler aus dem Beuthener Lande 12; Schmidt / Gellendorf, Krs. Grottkau (jetzt Neisse) 294; W. Krause / Rokittnitz 1; L. Chrobok / Miedowitz 1; J. Mende / Beuthen 2; P. Ronge / Stephansdorf 20; H. Gnielczyk / Leobschütz 1; Prof. Dr. Kloeveforn / Beuthen (aufgezeichnet von Studenten der Hochschule für Lehrerbildung Beuthen OS in Wiersbel, Kr. Falkenberg OS) 50.

Lehrer Schmidt hat mit seiner letzten Zusendung nunmehr einen Bestand von 1000 Nummern dem Archiv zur Verfügung gestellt, wofür wir ihm besonders danken konnten. Herr Schmidt hat auch im Gleiwitzer Rundfunk über

seine Erfahrungen und Erlebnisse beim Volksliedsammeln gesprochen.

Besonders bedauern wir das Hinscheiden des Lehrers Neugebauer / Seiffersdodorf (am 2. November 1933), der sich auch als fleißiger Sammler im Neisser-Grottkauer Gebiet betätigt und 300 Lieder eingesandt hatte. (Vgl. Nachruf in „Oberschles. Volkskde.“ 5. Jg. 1933, S. 6-12). In Verbindung mit dem Archiv sind innerhalb der Rößberger Bauernschaft alte bodenständige Bauerntänze aufgezeichnet und mit Hilfe der Studentenschaft neu eingeübt worden. Sie werden bei allen heimatischen Veranstaltungen bei den Klängen der Ziehharmonika wieder gern getanzt. Lehrer Sukatsch / Beuthen hat die musikalische Leitung des Archivs übernommen. Für die Neugestaltung des Dreikönigs-Ganges im Industriegebiet sind versuchsweise in Beuthen mit dem Nationalsozial. Lehrerbund und der Abteilung „Heimat und Volkstum“ des Kampfbundes für Deutsche Kultur (Leitung Hochschuldozent A. Perlick) für die Schuljugend besondere Bestimmungen erlassen worden.

Zur Neugestaltung des Weihnachtsbrauchtums in unserem Industriegebiet ist auch noch eine weitere Anregung vom Volksliedarchiv den zuständigen Stellen weitergegeben worden: Am Weihnachtsabend, von 17¹/₂ Uhr an, werden

Beiblätter zur Monatschrift „Der Oberschlesier“ / Oppeln OS

Schriftleitung der Beiblätter: Archiv für Oberschlesische Volkskunde / Beuthen OS Museum

von den Türmen der Stadt durch Bläser und Kinderchöre Weihnachtsweisen vorgetragen. Um das Weihnachtsingen in unserem Grenzgebiet wieder lebendig werden zu lassen, wird jede Schule in dieser halben Stunde vor dem Tor ihres Schulgebäudes eine Klasse einfache, schlichte Weihnachtslieder singen lassen, damit sich Schule, Volk und Volkstum auf diese Weise wieder näher kommen.

1. 4. 1934-31. 3. 1935

Am 1. April 1934 schloß der Bestand des Oberschlesischen Volksliedarchivs mit 5326 Texten ab. In dem neuen Geschäftsjahr gingen 146 Volkslieder, 440 Kinderlieder und 16 Volksliedtänze ein, so daß die Gesamtsumme der im Oberschlesischen Volksliedarchiv aufbewahrten Einsendungen am 31. 3. 1935 5928 betrug.

Es gingen ein: Hauptlehrer Grumann / Düren-Rünzendorf b. Ziegenhals: 3; Hüttenobermeister Czmoß / Gleiwitz: 12; Maria Pompecki / Beuthen: 1; A. Steier / Beuthen: 1; S. Pudollek / Zawade, Krs. Neustadt: 8 und 16 Volksliedtänze; B. Klimke / Kraschew b. Oppeln: 1; L. Chrobok / Mieschowitz: 10; Schmidt / Gelsen-dorf (jetzt Neisse): 60; Speer / Beuthen: 1; Maria Pawletta / Mieschowitz: 440; Theodor Ulbrich / Beuthen (Rößberg): 49.

Einen schmerzlichen Verlust erlitt das Volksliedarchiv durch das Hinscheiden des Hüttenobermeisters Emanuel Czmoß / Gleiwitz, am 13. Juni 1935, dem das Archiv eine große Anzahl von eingesandten Texten und Melodien verdankt (vgl. Oberschles. Volkskunde 1934-35, Heft 1-2).

In Verbindung mit dem Volksliedarchiv wurden folgende Staatsarbeiten an der Hochschule für Lehrerbildung Beuthen OS vorgelegt: Speer, Das ober-schlesische religiöse Volkslied. Eine musikalisch-geschichtl. Untersuchung; Jensen, Oberschlesische Balladen. Eine musikalisch-textliche Untersuchung; Vorinski, Der Rößberger Bauertanz. Ein Beispiel für die berufständische Volkstumspflege in Oberschlesien; Hampf, Praktische Volkstumsarbeit im ober-schlesischen Industrieraum. Mit Berücksichtigung der besonderen Aufgaben des Amtes für Volkstum und Heimat in der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“. Im Rahmen einer Semesterarbeit sammelte Maria

Pawletta „Kinderlieder und Kinderspiele in Mieschowitz“; Theodor Ulbrich schrieb über „das deutsche Volkslied in Rößberg“.

An Veröffentlichungen über das Volkslied erschienen: Perlick, Vom Volksliedsammeln durch Josef Schmidt / Gelsen-dorf. Ein hohes Lied auf die ober-schlesische Volkschullehrerschaft. (Oberschles. Volkskunde 1934-35, Heft 5/6) und Hyndel, Zur Liederkunde von Ratibor (ebenda).

1. 4. 1935-31. 3. 1936

Am 1. April 1935 wies das Archiv für ober-schlesische Volksmusik einen Bestand von 5928 Einsendungen auf. Der Eingang belief sich im neuen Geschäftsjahr auf 1269 Nummern, so daß der Gesamtbestand des Archivs am 1. April 1936: 7197 Aufzeichnungen umfaßt.

Es gingen ein: Joseph Schmidt / Neisse 346; Monika Schmidt / Rößberg b. Beuthen 282; Helene Mücke / Leobschütz 168; Eduard Hoinke / Karf 100; Frühauf / Beuthen OS 100; Theodor Freiherr / Martinau 18; Felix Eufatsch / Rößberg 11; verschiedene Einsender: 70; Alfred Steier / Rößberg 13; Franz Pudollek / Oberglogau 161.

Die Einsendungen von Frühauf stammen aus einem handschriftlichen Liederbuch der Maria Heinke. Es sind hier Lieder enthalten, die bei Betreuung der Kinder im Fröbel'schen Kindergarten Posen Verwendung (1900) fanden. Steier überließ dem Archiv 13 Rößberger Volkstänze in Aussetzung für 7stimmige Blasmusik. Die Pudollek'sche Sammlung enthält Kinderspiele, Kindertänze, Volkstänze und Tanzlieder; darin sind auch 44 Volkstänze mit Instrumentalsätzen vorhanden. Hyndel / Ratibor überließ dem Archiv eine handschriftliche „Gründliche Anweisung die Gitarre leicht spielen zu lernen...“ von J. G. E. Bornharot mit 33 Stücken (um 1860); desgleichen sandte Schmidt / Neisse „Kurze Anweisung, die Gitarre zu spielen“ ein, die aus der Feder des alten Kirchschullehrers Alois Neukirchner stammte, der vom 13. 12. 1830 bis 1. 5. 1873 zu Hemmersdorf, Krs. Gottschau amtierte. Von Dr. Knudsen / Berlin konnte ein Brief von J. M. Schottky an Hoffmann von Fallersleben vom 7. Dez. 1828 erworben werden. (Bereits veröffentlicht in den Mittlg. der Deutsch. Akademie 1933,

Heft 3, 295-97). Weiter gingen die Drucke ein: „Lieder zur Feier der Capitulation der Armee Mac Mahon's... am 2. September 1870. Neustadt Oberschlesf., den 3. Sept. 1870“ und „Liederbuch für die Bürger-Ressource zu Neisse“, Neisse 1860.

An volkskundlichen Staatsarbeiten der Hochschule für Lehrerbildung wurden im März 1936 vorgelegt: Schmidt Monika: Kinderlied und Kinderspiel in Kosberg. Darstellung des Bestandes und Untersuchung der Geselligkeiten in den Formen der Überlieferung dieses von der Industriestadt Beuthen OS eingemeindeten Dorfes; Mücke Helene: Kinderlied und Kinderspiel in Leobschütz. Darstellung des Bestandes und seiner Geselligkeiten in einer obererschlesischen Kleinstadt; Pawletta Hedwig: Kinderlied und Kinderspiel in Medetal. Das Leben dieses Gutes in einem obererschlesischen Industriedorfe; Ulrich Theodor: Das deutsche Volkslied in Kosberg. Untersuchung des Volksliedgesanges in einer obererschlesischen Dorfgemeinschaft.

An Veröffentlichungen auf dem Gebiete der obererschlesischen Volksliedkunde ist u. a. erschienen: Perlick, Neue Aufgaben für die musikalische Volkstumsarbeit. Aus einem Vortrage, gehalten auf der Oberschlesf. Liedchertagung in Neisse („Der Oberschlesier“, 1935, 706-708); Chrobok, Berichte über volkst. Vorträge: Das Bauern- und Jägerlied in Oberschlesien (Oberschlesf. Volkskunde 34-35, H. 1-2); Sukatsch, Der obererschlesische Bergmann und sein Liedgut („Der Oberschlesier“ 1935, 143-147); Joiko, Singstunden bei der Hindenburg Arbeiterseelschaft („Der Oberschlesier“ 1935, 161-162); Pudollek, Volkstänze aus dem Kreise Oberglogau (Oberschlesische Volkskunde 34-35, H. 9-12).

In besonderer Weise wurde auch das Archiv für die heimatkundlichen Stunden im obererschlesischen Sender Gleiwitz ausgewertet: „Das geschichtliche Volkslied in Oberschlesien“ (28. 3.); „Oberschlesische Volkslieder. Eine Probe aus dem Oberschlesf. Volksliedarchiv“ (8. 10.); „Der Bauer im obererschlesischen Volkslied“ (3. 2.); „Volkslieder aus Oberschlesien. Bunter Kranz um das Leben von Dr. J. Roger und Hoffmann von Fallersleben“ (13. 11.).

Perlick

Oberschlesische Sprichwörter und Redensarten

Gesammelt von Simon Macha / Beuthen OS.

Wer viel spricht, der kauft wenig.

Was der Kunde kaufen wird, kann man auf einem zerbrochenen Stabe wegtragen.

Dem Diebe brennt immer die Mühe auf dem Kopfe.

Der sieht aus, als wenn er schon drei Dörfer ausgebrannt hätte.

Beeile dich, denn der Bettler ist schon aus dem dritten Dorfe gekommen.

Geschick bist du wie ein drei Ellen langer Strumpf.

Der Mann ist zu langweilig, den kann man um den Tod schicken.

Wenn arbeiten, da arbeiten; wenn essen, da essen.

Wenn essen, da essen, - wenn arbeiten, da sich verstecken. -

Handwerkertrost: Beruhige dich, Bruder, nur noch zwei schlechte Jahre und - dann haben wir kein gutes mehr zu hoffen.

Daß dich das Gänschen hackt - mit dem Hinterfuß. -

Wenn ein Geistlicher sich in der Familie befindet, dann kann die Not einem nichts mehr anhaben.

Schlaraffenwunsch: O fließe, Wässerchen, durch mein Mündchen!

Die Natur zieht den Wolf immer wieder nach dem Walde.

Der Schlitten ist ein sehr unzuverlässiges Fahrzeug (der Oberschlesier gebraucht einen drastischen Ausdruck dafür!). Wenn die Schlittenbahn erloschen, dann soll man Salz streuen. Man soll auch dem Hasen Salz auf den Schwanz streuen, wenn man ihn fangen will. Gut überlegen heißt: Koche dir das vorsichtig ab in einem kleinen Töpfchen.

Es geht nicht um die Pflaumen, sondern, was bist du über den Zaun geklettert, - sagt man bei einem Obstdiebstahl.

Der Topf (die Scherbe) wird immer nach dem Gefochten riechen.

Wenn Frauen sich zanken, ist Regen zu erwarten.

Wie hat das Konzert gefallen? Das Konzert, wie das Konzert, aber die Musik war schön.
Wie der Stamm des Baumes, so ist der Wurzelsack, wie der Vater, so ist der Sohn, wie die Mutter, so die Tochter.

Füße hat dieser Mensch, wie die Säulen unter der Hölle.

Die Trompete (Tromba) ist ein göttliches Instrument; aber ein Tromba ist ein ungeschickter Mensch.

Es ist zu spät, nach dem Tode die Sünden zu bereuen.

In der Hundebude sucht man vergeblich nach Fleisch.

Wenn man vom Rathaus kommt, ist man klüger
Einer Henne, die kräht, soll man den Kopf abhacken.

Ein Mädchen, das pfeift, kriegt einen Schnurrbart.

Hat die Frau keine Sorgen, da kauft sie sich ein Schweinchen (Zerkel).

Gegen Eigensinn ist kein Kraut (Arznei) gewachsen.

Dem Schweine ließ der Herrgott keine Hörner wachsen.

Zu Neujahr hat der Tag um die Länge einer Hafenspote zugenommen.

Eine Krähe wird der anderen nicht die Augen aushacken.

Ziehe den Hund nicht am Schwanz, sonst beißt er dich.

Sage nicht hopp, wenn du noch nicht über den Graben hinweg bist.

Da wollen wir uns wieder vertragen: Gib' einen Tabak!

Man soll nicht Fische vor dem Neze fangen (im Trüben fischen).

Wenn dich die rechte Hand krümmert, zahlst du Geld, wenn die linke, erhältst du welches.
Der Mensch bedarf sowohl Brot als den Himmel.

Wer kein Brot abschneiden kann, kann auch keins verdienen.

Stolpert man über einen Stein, dann soll man zurückkehren und sich den Stein scharf ansehen.

Er lebt wie Gott in Frankreich!

Selten bleibt's bei einem Unglück, es folgen andere.

Ich würde dir austreichen, in der Kirche zu pfeifen!

Die Pfeifer bekommen vom Ersten aufgebessert (freies Licht am Tage und 7 Tage auf die Woche!)

Das Ende der Welt wird kommen, wenn sie in der Luft herumfahren.

Wenn man einen auf der Erde Sitzenden überschreitet, wächst er nicht.

Hat man geschluckt, so ist Besuch zu erwarten, ebenso, wenn der Ofen Funken sprüht.

Fällt einem der Bissen aus dem Munde, da sagt man, daß das Essen einem nicht gegönnt wurde.

Dem Teufel soll man immer ein Licht mehr anzünden als dem guten Geiste.

Wer für jemand bürgt, den wird der Böse quälen.

Prügel verdient, wer sein Eigentum nicht wehrt.
Dem Hunde den Weg nicht zeigen, heißt, sich nicht um fremde Angelegenheiten kümmern.

Der Ochse hat vergessen, daß er einst noch ein Kalb war.

Der Zigeuner tanzt aus Not.

Er geht umher wie ein Jude im leeren Laden.

In die Hände spucken und auf die Arbeit... niesen.

Das' Schlimmste ist - die Arbeit beenden, - dann geht es schon!

Du sollst nicht die Kase im Sacke kaufen.

Ein Zinkhüttenarbeiter ist befriedigt, wenn er sich ein Paar Holzpantoffel beigelegt hat.

Nimm die Füße in die Hand und reiß aus!

Es soll ihm gehen, wie ihm wolle, Hauptsache ist, daß es ihm gut geht.

Das gibt ein Unglück, wenn der Dieb den Gendarmen jagt.

Wie die Arbeit, so die Bezahlung (der Lohn).

Wie zum Essen - so zur Arbeit (auch umgekehrt).
Einen Sperling in der Hand zu haben, ist besser als eine Taube auf dem Dache.

Wer sich unter die Krähen mischt, muß krächzen wie sie.

Wer nicht Vater und Mutter folgt, der muß dem Kalbsfell folgen (Soldat werden).

Wer am Freitag pfeift, wird am Sonntag weinen.

Wer fremdes Besitztum nicht schont, verdient nicht, eigenes zu haben.

Herrengunst und Aprilwetter sind wandelbar. Wer fuhrwerk, darf den Weg (Straße) nicht tadeln.

Besser schlecht gefahren (gegessen), als gut gelaufen (gestanden).

Noch wurde keiner geboten, der es allen recht gemacht hätte.

Auch ohne einen Soldaten wird es Krieg geben. Verträgliche (Schafe) haben Platz im kleinen Raume (Stalle).

Den Prassern ruft man zu: ihr lebt ja besser wie im Armenhause!

Goldenes Beuthen, silbernes Larnowitz, eisernes Gleiwitz und - bescheidenes (!) Peiskretscham. Davon gibt es ja eine Menge, gerade so wie Heu in Peiskretscham.

Wer nicht wagt, kommt nicht nach Cosel.

Er hat ihn verhauen - wie Haraschowsky!

Ein Vater kann zehn Kinder ernähren, aber zehn Kinder oft nicht den Vater.

Einer Witwe, die wieder heiratet und von ihrem Manne schlecht behandelt wird, sagt man, das wäre Vergeltung für den Verstorbenen!

Von einem Vielesser heißt es, er wäre leichter zu bekleiden als zu ernähren.

Eine vergebliche Arbeit: Da hat schon der Herrgott abgewinkt.

Der Teufel setzt sich immer auf den größeren Haufen.

Wo Tauben sind, da fliegen noch Lauben zu. Vom Taubenhaken ist noch niemand reich geworden.

Eine überfluge Frau weiß, was sie in der Hölle braten.

Wo der Böse nicht Rat weiß, da schickt er die Frau hin.

Verkaufe nicht des Bären Fell, wenn der Bär noch im Walde ist.

Verpäteten Kirchgängern ruft man zu: Du wirst gerade zurecht kommen, dein Geistlichen den Ornat ausziehen zu helfen.

Eine schlechte Wirtin ist eine „Hühner-Wirtin“, die nur auseinanderstarrt wie eine Henne. Es kommt immer eine Vergeltung für unredliches Handeln.

Ein böses Weib ist so lästig wie ein Schwärz am verlängerten Körperteil des Rückens.

Wenn einem die Kasse über den Weg läuft,

bedeutet es ein Unglück; ebenso, wenn einem morgens zuerst ein altes Weib begegnet.

Einem Prahlhans von Bergmann ruft man zu: Du hast dich wirklich um den Bergbau sehr verdient gemacht, wo du als Schlepper den Bergleuten Tabak geholt hast.

Vom Weizigen heißt es: er mähe und reche zugleich.

Der Tugenden größte ist, die Zunge im Zaume zu halten.

Wie sich Jakob (Kuba) zum Herrgott verhält, so verhält sich der Herrgott zu Jakob.

Zitronen am Begräbnis

In der Zeit meines Lichtenberger pädagogischen Dorfpraktikums habe ich an drei Beerdigungen teilgenommen. Im Trauerhaus wurden jedesmal an die nächsten Angehörigen, an Pfarrer und Lehrer, Sargträger und Ministranten Zitronen verteilt, die am Schluß der feierlichen Begräbnishandlung, nachdem der Sarg ins Grab gelassen war, in die Grabgrube geworfen wurden. Ich habe mich bei den Dorfbewohnern um eine Erklärung dieses Brauches bemüht und fand, daß man selbst im Trauerhaus keine Auskunft geben konnte. Viele führten diese Sitte darauf zurück, daß von der Leiche in der sommerlichen Hitze oft ein übler Geruch ausströme, gegen den man sich durch den Zitronengeruch schützen wolle. Auch im Winter ist, wie man mir erzählte, der Brauch üblich. Es gehört einfach zur Selbstverständlichkeit, daß am Eingang zum Totenzimmer eine Schüssel Zitronen bereitliegt.

Alt

Volkskundliches aus der Sammlung Hyckel-Ratibor

(Vgl. Oberschl. Volkskunde 6, 1934-35, 15.)

4. Der junge Wassermann (Mechnis, Krs. Cosel)

Ein Bauer aus Mechnitz kam nachts von der Kirnnes und wollte bei Venkau sich über die Oder setzen lassen; doch der Fährmann schlief fest und ließ sich weder durch Rufen noch Poltern wecken. Da der Mann des Fahrens kühnig war, löste er einen Kahn vom Ufer und

fuhr über. Als er sich in der Mitte umwandte, sah er hinter sich eine Person stehen, so groß wie ein Knabe, aber dem Aussehen nach ein Mann. Er fragte ihn: „Wie kommst Du denn her?“ Und das Männchen erwiderte: „Ich will auch überfahren. Ich bin der Wassermann. Aber ich kann Dich noch nicht ertränken, ich bin erst 12 Jahre alt.“ Als sie drüben angekommen waren, machte der Bauer den Kahn fest. Dann schaute er sich nach dem Wassermann um, der aber war verschwunden. Mündlich von J. Wunschk, Ratibor, gebürtig aus Mechnitz.

5. Aberglaube

Eine Frau ging in ein Pfarrhaus und begehrte den Kirchenschlüssel. Auf die Frage: wozu? kam die Antwort, sie habe ein krankes Schwein, und wenn man ihm mit dem Kirchenschlüssel das Maul aufmache, so werde es gesund.

(Ratibor-Leobschützener Zeitung 1875, Nr. 61)

6. Bucheintragung

Dieses Büchlein
Gehört vor mich Augustin Rose aus Olse,
Im gülden Elsaß ist mein Vaterland,
Mein Leben stehet in Gottes Hand.
Wer mir dies stiehlt, der ist ein Dieb,
Er mag sein Herr oder Knecht,
Der Galgen ist ihm schon gerecht.

d. 29. Juni 1675.

Diese handschriftliche Eintragung, die hier in der heutigen Schreibweise gegeben ist, findet sich auf dem Vorsatzblatte eines in meinem Besitz befindlichen handgeschriebenen Gebetbuches und stammt von dem ersten Besitzer aus der angegebenen Zeit.

7. Kinderauszahlreime

Herumdibus, herumdibus,
esse, desse do,
Komplimente mo,
Komplimente Rübezah,
esse, desse do.

Ente, tente, ziamente,
Ente, tente, aus,
aus bist du noch lange nicht,
sage erst, wie alt du bist!

(Das Kind sagt sein Alter. Dann wird ringsherum bis zu dieser Zahl ausgezählt.)

1-10,

Hast du nicht mein'n Mann gesehen,

Ja,

Wo war er denn?

Im Garten.

Wie sah er aus?

Grün.

Hast du die Farbe grün an dir,
so zeige es mir.

Oben fährt die Eisenbahn.

Nach wohin?

Nach Berlin.

Wir machen erst kein'n langen Mist,
weil du es bist.

Mist ist ein Wort,

Und du schiebst fort.

1, 2, 3,

willi, willi, wei,

willi, willi, willi, willi,

willi, willi, wei,

wenn ich auch nicht zählen kann,

so sind es doch.

Paul, Pauline,

Apfelsine,

Apfelsuchen,

Und du mußt suchen.

(Ratibor)

Formeln des Aberglaubens aus dem Gal- kenberger Kreise

Spinne am Morgen - Kummer und Sorgen.

Spinne am Mittag - Glück am Dittag.

Spinne am Mittag - Glück im Geldsack.

Spinne am Mittag - Haß und Zwietracht.

Spinne am Abend - erquickend und labend.

Läuft eine Kage über den Weg, so heißt es:

Von rechts nach links - 'was Gutes bringt's.

Von links nach rechts - so ist's was Schlecht's.

Wenn die Uhr stehen bleibt, so stirbt jemand.

Wenn man die Tür spannt, stirbt jemand.

Wenn man nur mit einem Schuh läuft,

stirbt jemand.

Wenn Hunde heulen, stirbt jemand.

Wenn die Wäsche über Neujahr hängt,

stirbt jemand.

Träumt man

von Geld, so wird man Ärger haben,

von Kindern, so wird man Ärger haben,

von Kuchen, so wird man Ärger haben,
 von Eiern, so ist man der Gesprächsstoff
 für eine Klatscherei,
 von Läusen, so wird man geehrt,
 von Schlangen, so hat man falsche Menschen
 um sich,
 von einer Taube, so bekommt man bald
 einen Brief.
 Wird ein Mensch totgesagt, so lebt er
 noch lange.

Träumt man von Leichen, dann regnet es.
 Esherben bringen Glück.
 Verschlägt man aber einen Spiegel, so hat man
 sieben Jahre Unglück.
 Sitzt man bei Tisch an der Ecke, so muß man
 noch sieben Jahre bis zur Hochzeit warten.
 Hebt man Nadeln auf, muß man sich ärgern.
 Wer mit dem linken Fuß stolpert, kann etwas
 Liebes erwarten.

Aber: Rechtes - Schlechtes.
 Wer Brot ißt, das Mäuse angeknabbert haben,
 bekommt keine Zahnschmerzen.
 Schuhe auf den Tisch stellen, bringt Argernis.
 Wenn man beim Wäschetrocknen erst Männer-
 hofen aufhängt, bleibt das Wetter schön.
 Wer eine Sternschuppe, eine Braut oder einen
 Schornsteinfeger sieht, kann sich etwas wünschen.
 Wer mit jemandem auf einmal spricht, kann
 sich etwas wünschen.
 Wer ein vierblättriges Kleeblatt sieht, hat Glück.
 Wer den Ruckuck zum ersten Mal im Jahre
 hört und gerade Geld hat, wird das ganze
 Jahr welches haben. Wenn er an diesem Tage
 kein Geld hat, wird er nie welches haben.
 Wenn Eulen uns Haus fliegen, bringen sie
 Unglück.
 Wenn der Laubfrosch quakt, wird es regnen.
 Wenn der Unterrock vorguckt, der ist heirats-
 lustig.
 Wer die Suppe versalzt, ist verliebt.
 Wer das Kleid verkehrt anzieht, hat Glück.

Wer einen weißen Faden am Kleid hat,
 amüsiert sich mit einem Blonden.
 Wer einen dunklen Faden am Kleid hat, amü-
 siert sich mit einem Schwarzen.
 Wer Myrten baut, wird keine Braut.
 Wer Vita liebt, der heirat't nicht.
 Marlies Nahler, Falkenberg OÖ

Heimattänze aus Württemberg

Herausgegeben von Georg Brenner. Tanzwei-
 sen für ein Melodie-Instrument (Violine, Flö-
 te, Klarinette oder Trompete in C) und aus-
 führliche Tanzbeschreibung. Verlag Friedrich
 Hofmeister, Leipzig. 1935, 20 S., 1,80 RM.
 Eine Reihe von Tänzen, die den Charakterzug
 der Schwaben kennzeichnen. Typisch sind die
 Formen der Zunfttänze, Megger-Tanz, Schä-
 fer-Tanz, Ziegler-Tanz. Tänze, die zugleich der
 Unterhaltung dienen, sind der Hahnentanz und
 der Hausschlüsselwalzer, letzterer ähnlich dem
 bei uns bekannten Besenwalzer. Mikliff

Mädel, wasch dich, kämm dich, puß dich
 schön; wir wollen heute tanzen gehn!
 (Feste und Feiern deutscher Art I). 13 ausge-
 wählte Volkstänze, herausgegeben von Ludwig
 Burkhardt, 10. Aufl. Hanseatische Verlagsan-
 stalt, Hamburg. 36 S., brosch. 1,80 RM.
 Eine Reihe ausgewählter Tänze aus Nord-
 deutschland, sogar aus Dänemark und Schwed-
 en stammen einzelne Tänze. Der Tanz „Mä-
 del, puß dich“ ist ein sogenannter Jugendtanz,
 d. h. ein Tanz, bei dem die Tanzformen und
 Melodie an alte Volkstänze angelehnt sind, der
 aber in der Jetztzeit neu geschaffen wurde.
 Dieses Heft ist wohl in allen Teilen Deutsch-
 lands am bekanntesten, da es durch die Volks-
 tanzlehrgänge eingeführt wurde. Es hat also
 den Vorzug einer einheitlichen Linie. Mikliff

Inhaltsverzeichnis des siebenten Jahrgangs

	Heft	Seite		Heft	Seite
Andreas-Friedr., Lieder, die die Welt erschütterten. Buchbesprechung . . .	1-4	8	Lämmle, Brauch und Sitte im Bauern- tum. Buchbesprechung . . .	1-4	6
Art, Zitronen am Begräbnis . . .	9-12	5	Macha, Oberschlesische Sprichwörter und Redensarten . . .	9-12	3
Asbeck, Meer, Sturm und Mensch. Buchbesprechung . . .	1-4	7	Nahler, Formeln des Aberglaubens aus dem Falkenberger Kreise . .	9-12	6
Au, Volkstänze aus der Rhön. Buch- besprechung . . .	1-4	8	Niefen, Rheinische Volksbotanik, Buch- besprechung . . .	1-4	6
Bajer, Liederbuch der nationalsoz. Deutschen Arbeiterpartei. Buch- besprechung . . .	1-4	7	Nitschke, Deutscher Väterglaube, Buch- besprechung . . .	1-4	7
Brenner, Tanzweisen für ein Melo- die-Instrument. Buchbesprechung .	9-12	7	Nowotnick, Deutsche Ernte in Sitte, Brauch, Sage und Volksdichtung. Buchbesprechung . . .	1-4	6
Buchwald, Zur Volkskunde von Schierokau, Kr. Guttentag . . .	5-8	7	Perlck, Bericht über die Tätigkeit des Archivs für obereschl. Volksmusik in Beuthen OS für die Zeit von 1933 bis 1936 . . .	9-12	1
Burkhardt, Feste und Feiern deutscher Art. Buchbesprechung . . .	9-12	7	Perlck, Volkskundl. Beobachtungen u. Arbeiten von Studenten der Beu- thener Hochschule für Lehrerbildung während ihres Landpraktikums . .	5-8	3
Craß, Deutsches Brauchtum im Le- benslauf. Buchbesprechung . . .	1-4	7	Perlck, Volkskundliches Arbeiten in Oberschlesien . . .	1-4	1
Fuhse, Handwerksaltertümer. Buchbe- sprechung . . .	1-4	5	Stauff, Märchendeutungen. Buchbe- sprechung . . .	1-4	6
Granz, Unserem obereschl. Volkslied- sammler Josef Schmidt zum 60. Geburtstag . . .	5-8	1	Steinbach, Deutsches Frauenliederbuch, Buchbesprechung . . .	1-4	8
Hinz u. Horak, Volkstänze aus Schwa- ben. Buchbesprechung . . .	1-4	8	Wigist, Die Myrte im Beuthener Volksbrauch . . .	5-8	5
Huber u. Kiem, Oberbayrische Volks- lieder mit Bildern und Weisen. Buchbesprechung . . .	1-4	8	Wortke, Weg- und Schleifspuren an der Leobschützer Pfarrkirche . .	5-8	6
Hyckel, Volkskundliches aus meiner Sammlung . . .	9-12	5	Zender, Volksmärchen und Schwänke aus der Westefel. Buchbesprechung	1-4	5
Kalaf, Der Wassermann im obereschl. Volks glauben. Buchbesprechung .	5-8	8			